

Auf der Jagd nach James Bond – nicht nur in Bautzen

EINMAL GEHEIMAGENT SEIN

Studenten gehen gerne ins Kino. Mancher hat dort seine Träume. Manche setzen Träume um.

Eine Geschichte für große Männer.



Berlin. Vielleicht stimmt ja das Klischee, dass in so manchem Mann ein kleiner Junge steckt, der gern in fremde Welten mit Geheimagenten, Gangstern und bösen Mächten eintaucht. Vielleicht sind die folgenden drei Exemplare aber auch einfach nur mit einem guten Geschäftssinn ausgestattet: Michael Schiemann, Tobias Bartosch und Alexander Berlin sind die Gründer von Life Action. Sie jagen hauptberuflich James Bond, Pink Panther oder gleich den Heiligen Gral. Und das in der realen Welt, mitten unter uns.

Bautzen ist ein Städtchen in Ostsachsen mit rund 41 000 Einwohnern. Undenkbar, dass ein britischer Geheimagent hier untertaucht? Oder die perfekte Tarnung? Mit einem eindeutigen „Ja“ hätten die Betriebswirte Michael Schiemann, Tobias Bartosch (beide 28) und Alexander Berlin (27) die letzte Frage im November 2006 beantwortet. Denn die Geschichte ihrer Unternehmensgründung Anfang 2010 beginnt gut drei Jahre zuvor mit dem James-Bond-Film „Casino Royale“. „Wir haben auf der Rückfahrt vom Kino die Story weitergesponnen und uns gedacht: Mensch, das wäre super, das auch mal zu erleben – die Geldkofferübergabe im Casino, über Hochhäuser zu springen und dann unterzutauchen“, erzählt Schiemann mit leuchtenden Augen.

Also verlegten die phantasiebegabten Sachsen die Suche nach 007 kurzerhand in ihre Heimatstadt – auf die Nacht vor Heiligabend. „Wir haben damals alle unsere Freunde angerufen und ihnen gesagt, James Bond ist hier – ihr habt

die Aufgabe, ihn zu finden und den Geldkoffer in euren Besitz zu bringen“, sagt Schiemann. Er selbst spielte dabei einen russischen Informanten, Bartosch hatte die Ehre, in die Rolle von Bond zu schlüpfen. Die große Überraschung: Zu dieser „Schnitzeljagd“ kamen nicht nur ein paar Schulfreunde, sondern gleich 80 Leute. Mittlerweile ist sie in der Kleinstadt am 23. Dezember eine kleine Institution, an der mehr als 200 Menschen teilnehmen: Die Idee für die Gründung von Life Action war geboren.

Life Action – das ist eine Mischung aus Schnitzeljagd, Geocoaching und Rollenspiel. Und noch ein bisschen mehr, so Schiemann: „Wir wollen eine neue Art von Erlebnis schaffen und unseren Teilnehmern ermöglichen, in eine ganz andere Welt einzutauchen. Bei uns gibt es keine Grenzen, was die Geschichte angeht“, verspricht er. Insgesamt fünf Storys, von Bond bis zum Heiligen Gral, haben die drei Gründer bereits in der Schublade – diese sollen zum Beispiel in Dresden, Berlin, Hamburg und später in ganz Europa gespielt werden.

Einen Unterschied zu üblichen Rollenspielen sieht Schiemann dabei im Einsatz von digitaler Technik: „Normalerweise basieren solche Spiele auf Stift und Papier. Die kommen zwar bei uns auch zum Einsatz, aber es wird in Zukunft zusätzlich digitale mobile Endgeräte geben, die man sich wie etwas größere Handys vorstellen kann. Diese werden an jedes Team verteilt und enthalten wichtige Informationen zum Spielverlauf, zum Beispiel Kartenmaterial oder Video- und Audiodateien.“ Für die Entwicklung dieser Anwendungen haben sie sich drei Techniker ins Team geholt, was zudem eine Voraussetzung war, um an das begehrte „Exist“-Gründerstipendium der Europäischen Union zu gelangen. Dieses verschafft ihnen zunächst ein Jahr Zeit, um ihr Vorhaben umzusetzen.

Mittlerweile hat das Gründerteam ein kleines Büro in Berlin-Adlershof bezogen und entwickelt von dort die Geschäftsidee weiter. Geplant ist, „Actions“ für rund 1000 bis 1500 Teilnehmer, die jeweils in Dreier- bis Fünfer-Teams unterwegs sind, anzubieten. „Dafür brauchen wir etwa 50 bis 100 Leute, die verschiedene Rollen spielen. Das können Schauspieler oder auch Freunde sein“, erklärt Bartosch. Rund 20 Stationen in vier bis fünf Stunden durchlaufen die Spieler bei einer „Action“ dieser Größenordnung. Und Gewinner gibt es auch: „Wir haben mehrere Siegerbereiche: Zum Beispiel, wer die Story am schnellsten gelöst hat oder wer an Einzelstationen die meisten Punkte erreicht hat“, erläutert Schiemann. Die Sieger sollen von Sponsoren gestiftete Sachpreise erhalten. Wichtig für ein erfolgreiches Spiel sei die Arbeit im Team, verdeutlicht Schiemann. Daher wollen sie auch Unternehmen ansprechen und die Agentenjagden zum Beispiel in Form von Teambuilding-events für Manager anbieten.

Im Sommer sollen die „Actions“ auf mehrere Städte in Deutschland ausgedehnt werden, mit dem Durchbruch rechnet Schiemann im kommenden Jahr. Einen ersten Erfolg gibt es für die Jungunternehmer schon: Mit ihrer Geschäftsidee haben sie Ende 2009 im Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg den Sonderpreis der Wirtschaftsunioren gewonnen. Und auch wenn noch ein ganzes Stück Weg vor ihnen liegt: Die drei Gründer gehen voll in ihrer Arbeit auf – Zehnstudenten sind für sie kein Problem. „Ich weiß, wofür ich all das mache“, sagt Bartosch, und Schiemann ergänzt: „Wir sind Idealisten und wollen etwas erreichen. Wir kämpfen in unserem Team alle zusammen für unsere Idee.“

TEXT Patricia Thivissen ■